

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

12.7.1853 (No. 162)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Juli.

N. 162.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgelder: die gespaltene Preitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## Hofansage.

Wegen höchstbedauerlichen Ablebens Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach wird von heute an auf 14 Tage Hoftrauer angelegt.  
Karlsruhe, den 11. Juli 1853.  
Großherzogliches Oberzeremonienmeister-Amt.  
Frhr. von Reischach.

vd. Bertou.

## Telegraphische Depesche.

Wien. Man meldet aus Wien, daß Vorsichts halber ein österreichisches Armeekorps bei Peterwardein zusammengezogen werden soll, obgleich die Ueberzeugung herrscht, daß der Frieden erhalten werden würde.

## Ueber die orientalische Angelegenheit

spricht sich die „Deserr. Corresp.“ in einem Artikel von Wien, 7. d., also aus:

Die Besetzung der Donaufürstenthümer durch kaiserlich russische Truppen ist nunmehr eine vollendete Thatsache. Obgleich lange vorhergesehen und in letzter Zeit beinahe als unausweichlich betrachtet, hat dieses Ereigniß gleichwohl nicht verfehlt, eine ziemlich erschütternde Wirkung auf die öffentliche Meinung und insbesondere den Stand der Fondskurse auszuüben.

Wir maßen uns keineswegs an, die mannichfachen Schwankungen und Phasen, welche die Frage des Orients noch durchmachen wird, einer Wahrscheinlichkeitsberechnung zu unterziehen. Denn in dieser Beziehung hängt viel von Zufällen und von nicht füglich vorherzusehenden Zwischenereignissen ab, und es ist die Aufgabe der Diplomatie, diese so sehr als eben thumlich im Interesse einer befriedigenden Ausgleichung zu benehmen und zu lenken.

Wären wir jedoch der schwachen Frage tiefer auf den Grund, so begegnen wir nirgends einem ernstlichen Interesse des Krieges, vielmehr allenthalben einem tiefen, unverkennbaren Bedürfnisse des Friedens. Wir finden die Kriegsgelüste nicht auf Seite Russlands, welches wohl weiß, daß, wenn es den Gedanken der Auflösung des türkischen Reiches hegte und etwa auszuführen gedächte, es dadurch einen unheilvollen und blutigen Kampf über den Welttheil heraufbeschwören und sichere Güter für unsichere auf das Spiel setzen würde. Wir können nur wiederholen, daß das so feierlich gegebene Wort des erhabenen Herrschers von Russland jeden Schott einer solchen Absicht unbedingt ausschließt. Wir glauben ferner, daß auch der brittischen Regierung kriegerische Absichten ferne stehen, weil sie wohl zu würdigen weiß, daß ein allzu schnelles und feindseliges Auftreten der Pforte gegenüber Russland leicht das Gegentheil der von ihr beabsichtigten Erhaltung und Befestigung des türkischen Reiches zur Folge haben könnte, und daß die Chancen, welche sich im äußersten Falle seiner Seemacht darbieten, nicht im Verhältnisse zu den Vortheilen der russischen Landmacht ständen. Das Benehmen Englands in dieser Frage dürfte übrigens auch maßgebend auf die Entschlüsse des Kabinetes der Tuilerien einwirken.

Was die hohe Pforte betrifft, so zweifeln wir eben so wenig an ihrer Friedensliebe, und wollen hoffen, daß sie eine an sich nicht tadelnswürdige Empfindlichkeit für die Bewahrung ihrer Selbstständigkeit und souveränen Würde nicht zu weit treibe, um eine Ausgleichung vielleicht auch dann von der Hand zu weisen, wenn es den Bemühungen befriedigender Mächte glückt, einen Ausweg zu bezeichnen, um den Schwierigkeiten der Lage zu entgehen, und ein für beide Theile ehrenvolles und beruhigendes Kompromiß anzubahnen.

Es wäre unaussprechlich beklagenswerth, wenn eine um formeller Rücksichten willen erhobene Differenz bis zur Weltalamität eines blutigen Krieges entarten könnte. Eben darum halten wir uns für berechtigt, diesen Fall als unwahrscheinlich zu bezeichnen.

## Deutschland.

Bruchsal, 10. Juli. Eine Andeutung in einem Korrespondenzartikel von Stuttgart in Ihrem geschätzten Blatt ließ befürchten, daß die Eröffnung der Anschließbahn von hier nach Dietzheim möglicher Weise verzögert werden könnte. Dies ist aber glücklicher Weise durchaus nicht der Fall, und man zweifelt gar nicht daran, daß die Bahn zur Mitte, spätestens gegen Ende September, zum Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Württemberg, wird befahren werden können. Der Grund des Entschlusses dieses Beschlusses dürfte darin zu suchen sein, daß einer der Affordanten zu Lieferung von Schienen erklärt hatte, daß er wegen eines Rabbbruches außer Stand sei, das von ihm übernommene Quantum Schienen auf den festgesetzten Termin abzuliefern. Auf Dieses hin übernahmen aber die zwei andern Affordanten die von ihrem Konkurrenten zu liefernde Partie, und somit ward das drohende Hinderniß gehoben. Neben der äußerst raschen Beförderung der Fahrtrasse beschäftigt sich aber auch die Eisenbahn-Verwaltung sehr energisch mit Herstellung der notwendigen Lokomotiven und Wagen. Von letzteren sind na-

mentlich mehrere mit besonderer Berücksichtigung der Schnelligkeit, welche nach Eröffnung der Bahn ins Leben treten sollen, in Arbeit. Sie sollen nur für Eine, die erste, Klasse eingerichtet werden und alle möglichen Bequemlichkeiten enthalten. Statt der gewöhnlichen Sitze kommen bequeme Fauteuils zu 1 und 2 Personen hinein und sie erhalten eine Art von Toilettenzimmer, werden heizbar gemacht, kurz es wird Alles vorhanden sein, so daß man auf der ganzen Reise, wie weit dieselbe gehen mag, gar nicht auszuweichen braucht. Es wird zu diesem Zweck auch eine eigene Restauration dem Zug mitgegeben, so daß auf demselben für jedes Bedürfniß ebenso gesorgt ist, wie auf einem Dampfboot. Daß ein Zug dieser Art nur auf Hauptstationen anhält, versteht sich von selbst, so daß man von Karlsruhe etwa in einem halben Tag bis nach Friedrichshafen und am selben Abend noch nach Zürich gelangen kann, obgleich man sich durch die Schweiz vordringend noch der Eilwagen bedienen muß. Liegen erst dort die Schienen, dann kann man noch viel weiter kommen.

Seidelberg, 8. Juli. (Schw. M.) Die Direktion unseres mit dem Anfange des nächsten Winters zu eröffnenden Theaters ist Hr. Haake in Frankfurt a. M. gegen einen jährlichen, nicht sehr bedeutenden Pacht übertragen.

Wannheim, 9. Juli. Der Rhein ist seit vorgestern um 2' gefallen und steht gegenwärtig nur noch 5' über Mittelwasser. Das anhaltend heiße Wetter übt auf das Gedeihen der Kreszenz den besten Einfluß. Die Neben haben in den besseren Lagen bereits verblüht. Die Kartoffeln auf leichtem, besonders Sandböden sind der Reife nahe; die auf schwerem Felde, die des nassen Wetters halber erst spät gekeimt werden konnten, stehen gegenwärtig in Blüthe. Es ist überhaupt eine bemerkenswerthe und erfreuliche Erscheinung, daß die Kartoffeln überall vortreflich stehen und bis jetzt gar keine oder doch nur ganz unbedeutende Spuren von Krankheiten zeigen. Der Landmann gibt sich deshalb den besten Hoffnungen hin, und in der That wäre es von dem höchsten Belange, wenn dieses Jahr wieder einmal die Kartoffeln gerätheten würden, was für die Preise aller Lebensmittel von dem größten Einfluß sein würde.

Vom Oberlande, 10. Juli. Mit dem Eintritte des Sommers sind viele Klagen und Leiden bei uns verschwunden. Das Kirchenertragniß am Kaiserstuhl war bedauerlich, und damit kam in die Hütte der Bedürftigen die erste Spende des Himmels zur Abwehr der Noth. Das Heu ist trotz des länger andauernden Regens glücklich eingebracht; es wurde in großer Menge gewonnen und läßt an Güte Nichts zu wünschen übrig. Allen Besitzern von Ackerfeld und Rebbergen lächelt gleichfalls die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte. In verflößerter Woche ist die Wärme bis zu 27 Grad gestiegen. Die reichliche Blüthe des Weinstocks verbreitete weithin ihren köstlichen Geruch, es reift rasch die Saat der Felder, und von den frühesten Getreidesorten hat man bereits in die Scheunen gebracht. Die Anordnungen unserer gütigen Regierung, welche gegen fürsorglich alle Leiden wahrnimmt, und neuerlich die Pfändung der Ernte zu Gunsten öffentlicher Kassen möglichst beschränkt, hat manche Brust mit neuem Dankgefühl erfüllt, und schafft zahllosen Familien eine Vorrathskammer für den kommenden Winter.

Ein unheimlicher Eindruck muß die Wahrnehmung erzeugen, daß zwischen den blühenden Neben und ergiebigen Feldern manches Stück unbebaut daliegt. Lassen es Privateigentümer aus Faulheit oder andern schlechten Gründen liegen, oder ist es das Eigenthum von Abwesenden, von Stiftungen u. s. w., nicht fürsorge treffen, oder keine Pächter finden, oder Selbstbebauung wegen der unverhältnismäßigen Kosten und der Unsicherheit der Ernte unterlassen, so sollte hier der Ortsvorstand einschreiten dürfen. Selten wird es eine Gemeinde geben, welche nicht an arbeitsfähige Leute Unterstützung geben muß. Auf solchen Feldern könnte man jene Arme angemessen beschäftigen, für die Gemeinde Früchte mancher Art erwerben. Wann der Zeitpunkt anzunehmen ist, daß vom Eigenthümer eine Bebauung nicht mehr zu erwarten steht, ließe sich feststellen, und über diese im öffentlichen Interesse getroffene Maßregel könnte in heutiger Zeit wohl Niemand sich beklagen.

Konstanz, 10. Juli. Endlich ist der Schleier gelüftet, welcher über dem Schicksale jenes hiesigen Bürgers lag, von dessen räthselhaftem Verschwinden neulich Erwähnung geschah. Gestern Mittag wurde sein Leichnam in aufricht stehender Stellung an einem Schuggitter der Rheinbrücke entdeckt, was in Verbindung mit den andern seither ermittelten Umständen wohl keinen Zweifel übrig läßt, daß der Unglückliche selbst seinen Tod in den Wellen gesucht und gefunden hat.

Die wunderbar tropische Hitze (23 bis 24 Gr. R. im Schatten), welche seit Anfang der vorigen Woche herrscht, äußert sich auf das Gedeihen aller Gewächse den besten Einfluß. Der Weinstock blüht bereits allgemein und recht reich. Auch die Kartoffeln, deren Stand überhaupt ein vortreflicher ist, blühen an vielen Orten, und nirgends ist bisher auch nur die geringste Spur der verderblichen Kartoffelkrankheit wahrgenommen worden. Auch der See fällt fortwährend, und wird sich bald wieder in seine gewöhnlichen Grenzen zurückgezogen haben. Die aus jenen günstigen An-

zeigen sich ergebenden tröstlichen Verheißungen für die Zukunft sind ein wahres Glück, da sich die Noth immer fühlbarer machte. Erfreulich ist das Emporkommen eines Industriezweiges, der bei seiner weiten Entwicklung vielen fleißigen Menschen Arbeit und damit Nahrung geben wird. Die Seidenzucht nämlich, für deren Betrieb dahier eine Aktiengesellschaft besteht, wird nunmehr bedeutend ausgedehnt werden, indem durch Unterbringung einer ziemlich großen Zahl von Aktien das Betriebskapital vergrößert und in Folge der dankenswerthen Verwendung des Vorstandes des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirksvereins die Zentralfstelle für die Landwirtschaft nicht allein 10 Aktien des Seidenzuchtvereins übernommen, sondern auch die Güte gehabt hat, demselben Eier für Seidenraupen zuzusenden, und die Zusicherung zu ertheilen, daß sie nach Möglichkeit für Zuzüchtung von Cocons zum Abhaspeln besorgt sein werde. Wie diese Unterstützung von hohem Werthe für den Verein ist, so ist sie auch wieder ein neues rühmliches Zeugniß für die sorgsame Aufmerksamkeit, welche allen nützlichen Unternehmungen von Seiten unserer Behörden zu Theil wird. Schließlich sei erwähnt, daß die Maulbeerplantagen des Vereins sehr schön stehen, und daß die Raupenzucht in dem neuen, zweckmäßigen Lokale bereits begonnen hat, was in der That jedem Besucher einen gar interessanten Anblick gewährt.

Stuttgart, 10. Juli. Wie man hört, wird Se. Majestät der König im Laufe der bevorstehenden Woche die Residenz zum Gebrauch einer Badefur wieder auf einige Zeit verlassen. Zuvor hofft man noch auf das Erscheinen eines Korpsbefehls, in welchem die Pensionsgesuche mehrerer Stabsoffiziere der Reiterei und Infanterie genehmigt und ihre Ersatzmänner ernannt werden; außerdem gehen auch einige Hauptmannstellen ab. Unter den Stabsoffiziers-Ernennungen befindet sich auch die Besetzung des Kommandanten der Garde zu Pferd und der Feldjäger, da deren seitheriger Chef, Oberst v. Reischach, das Kommando des zweiten Reiterregiments definitiv erhalten wird, das er schon seit längerer Zeit provisorisch inne hat, indem dessen seitheriger Befehlshaber, Oberst v. Rau, um seine Pensionierung nachgesucht hat. Die Reihe der Veteranen wird dadurch wieder bedeutend gelichtet, indem es sich hier um lauter Männer handelt, die über 40 Dienstjahre zählen und folglich mehrere Feldzüge mitgemacht haben.

Aus Bessen heißt es in meinem letzten Artikel, daß der Gewerbeverein eine Ausstellung aus dem Jolkorein für 1854 beabsichtige, während es sich nur um eine Landesindustrienausstellung handelt.

In Erlangen ist die Studentenverbindung „Marsmannia“ aufgelöst worden.

Ausbach. Der Stadelmann'sche Prozeß war am 7. d. bis an's Ende des Zeugenverhörs geblieben, worauf die Vernehmung der Experten folgen sollte. Aus den Verberungen heben wir nur hervor, daß das Gerücht, Frau Stadelmann habe in ihrem Wittwenstande ein außereheliches Kind geboren, nicht bewiesen werden konnte. Die in Mannheim verurtheilten Mithuldigen Leonh. Stadelmann und Chirurg Heinrich versuchten mit eben so viel Dreistigkeit als Jungenfertigkeit sich als völlig unschuldig hinzustellen. Ersterer suchte die Dienstmagd Karoline Schechter des Mordes zu verdächtigen, und letzterer wies auf den Ehemann der Ermordeten, der allein Aufschluß geben könne, wenn ein Verbrechen vorliege. Wie in der ersten Sitzung, so war auch in der vom 7. ein pseudonymer Brief, d. d. Mannheim, 3. Juli, und unterzeichnet „Louis Kayser, Kaufmann“ eingelassen, der berechnete war, den Hauptzeugen zu verdächtigen und als verschworen gegen die Stadelmanns darzustellen. Ebenso erhielt die Schechter einen anonymen Schimpfbrief aus Mannheim. Diese Briefschaften hatten keine weiteren Folgen für die Verhandlung.

Darmstadt, 8. Juli. Se. Kön. Hoh. der Großherzog hat seinen Generaladjutanten, den Generalmajor v. Trotha, nach Wiesbaden abgeseudet, wo Prinz Emil eben weilte, um demselben das 50jährige Dienstjubiläum zu überreichen.

Wiesbaden, 8. Juli. Gestern feierten die hier anwesenden russischen Kurgäste — 24 an der Zahl — unter Zuziehung einer großen Anzahl anderer Gäste, das Geburtsfest ihres Monarchen, des Kaisers von Russland, durch ein Festessen im Kurfaal. — Der wegen Todtschlags des Schuhmachersgesellschaften Simon wurde, dem Vernehmen nach, gestern auf freien Fuß gesetzt, weil sich im Laufe der Untersuchung die That nur als eine Folge gerechtfertigter Nothwehr herausgestellt habe.

In Ettville starb gestern, in einem Alter von 84 Jahren, der herzogliche Obermedizinalrath Geh. Rath und Professor Dr. C. C. Creve.

Berlin, 8. Juli. Der heutige Leitartikel der „Sp. Itz.“ gibt die in unserm Publikum hinsichtlich der Stellung Preußens zur türkischen Streitfrage herrschende Anschauung im Ganzen treffend wieder. Derselbe drückt namentlich die Meinung der Berliner aus, wenn er gegenüber gewissen etwas eifrigen Mahnungen zu einer alsbaldigen entschiede-

nen Parteinahme für Russland offen ausspricht: „So weit sind die Dinge noch nicht gediehen, daß Preußen Partei ergreifen müßte, um nicht sein Ansehen auf das Spiel zu setzen. England, Frankreich zögern noch; Oesterreich hat noch keine entschiedene Position genommen. Weshalb sollte Preußen sich durch übergroße Eilfertigkeit kompromittiren?“ In der That ist die Ruhe, mit der man hier der weitem Entwicklung der Dinge entgegensteht, bemerkenswerth und zugleich erfreulich. Man schwebt allerdings in Bezug auf Krieg und Frieden im Ungewissen. So stark die Hoffnungen auf den letztern noch immer sind, so wenig überraschend würde die Nachricht von dem Ausbruch des Kampfes kommen. Aber selbst diesem äußersten Fall sieht man bis jetzt mit ziemlichem Gleichmuth entgegen und ist der Ansicht, daß gerade unter den gegenwärtigen Konjunkturen Deutschland und speziell Preußen vornächst am wenigsten dabei zu befürchten haben, wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen.“ Sobald das „Schlagen“ näher kommen sollte, würde sich allerdings die Stimmung bald wesentlich ändern.

Die heute früh telegraphisch hier eingegangene Nachricht von dem in der vergangenen Nacht erfolgten Ableben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar hat bei der vielfährigen engen Verbindung des verbliebenen Fürsten mit unserm Königshause hier in weitem Kreise einen schmerzlichen Eindruck gemacht.

Die seit einiger Zeit angeregte Streitfrage wegen der gemischten Ehen hat hier mehr den Gedanken an Wiederherstellung des Placet wach gerufen. Es liegt keineswegs außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß bei einem etwaigen Wiederaufstehen einer weitem aggressiven Politik Seitens der inländischen Kirchenhäupter die betreffende Frage in ernster Erwägung gezogen werden dürfte. Bekanntlich ist in Preußen das Placet nicht definitiv aufgehoben worden. Dasselbe wurde im Jahr 1841 durch das vielbesprochene königliche Schreiben, welches die Kölner und die Posenen Wirren beendete, in der Hoffnung und Erwartung vorläufig aufgegeben, daß seine Anwendung sich nicht wieder als nöthig erweisen möchte.

Aus Wien wird berichtet, daß gegen die Verbreiter der verfrühten Gerüchte, daß die russische Armee in die Donaufürstenthümer eingerückt wäre, nach dem Preßgesetz gerichtlich vorgegangen werden solle.

§§ Aus Thüringen, 9. Juli. Wieder ist ein edler deutscher Fürst von hinnen gegangen: Karl Friedrich, Großherzog von Sachsen-Weimar, starb gestern Morgen gegen 2 Uhr im 70. Lebensjahre. Die Trauer um den Dahingegangenen ist allgemein und aufrichtig; sie ist der wohlverdienten Dank für die reichen Segnungen, welche seine Regierung dem Lande gebracht, die aufrichtige Anerkennung der hohen Tugenden, welche der Berewigte in allen Beziehungen seines öffentlichen wie Privatlebens, als Fürst und Mensch stets entfaltet hat. Karl Friedrich, geboren am 2. Februar 1783, war der ältere Sohn des im Andenken seines Volkes ewig lebenden Großherzogs Karl August, dessen Regierung durch den Glanz, welchen die größten Geister Deutschlands seinem Hofe verliehen, sowie durch die unzähligen Verbesserungen, welche er mit Hilfe wackerer Räte in allen Zweigen der Gesetzgebung und Verwaltung durchführte, die denkwürdigste Periode in der Geschichte des Landes war und bleibt. Von trefflichen Lehrern erzogen, durch weite Reisen wie durch ernste Studien gebildet, vermählte sich der Großherzog im Jahr 1804 mit der jetzt trauernden Wittve Maria Paulowna, Großfürstin von Rußland, einer Tochter des Kaisers Paul. In stiller Zurückgezogenheit lebte das hohe Paar, bis der in der Nähe von Torgau erfolgte plötzliche Tod des Großherzogs (14. Juni 1828) den Sohn, der sich gerade in Petersburg aufhielt, zur Regierung berief. Seine ganze Regententhätigkeit war ein musterhaftes Bestreben, in den geeigneten Fußstapfen des Vaters zu wandeln. Alle Arten von Lasten wurden gemildert oder aufgehoben, in allen Zweigen des Staatshaushaltes Ersparungen, in der Gesetzgebung und Verwaltung viele zweckmäßige Verbesserungen eingeführt. Das Jahr 1848 mit seinen Stürmen störte wohl auch die Ruhe des kleinen Landes, indes fehlten der Bevölkerung doch die extremen Elemente, welche eine gründliche Umwälzung der staatlichen Ordnung erstrebt und erreicht hätten, und der Weisheit und Mäßigung des Fürsten, vereint mit der Achtung und Liebe, welche Biederkeit des Charakters und wohlwollender Sinn ihm bei der größten Mehrheit des Volkes gesichert hatte, gelang es, ernstliche Besorgnisse zu verschuchen. Ohne Ueberhäufung bemühte sich der wohlwollende Fürst, gerechten und billigen Wünschen seiner Unterthanen Genüge zu thun; ein neues Leben that sich in der Staatsverwaltung kund, und die Sinnungstreue und Konsequenz des verehrten Staatsoberhauptes fand die allgemeinste Anerkennung. Sein Privatleben war durch hohe Tugenden und Einfachheit ausgezeichnet, und durch warme Liebe zu Kunst und Wissenschaft verschönt. Der späte Abend seines Lebens bereitete ihm noch den hohen Genuß, bei Gelegenheit seines 25jährigen Regierungsjubiläums die unzweideutigsten Beweise der aufrichtigen Liebe seines Volkes entgegenzunehmen zu können. Schon längere Zeit leidend, wurde der bejahrte Fürst durch eine heftige Gesichtserose schnell dem Tode entgegengeführt, der ihn sanft zu einem bessern Leben emporhob. Sein einziger Sohn Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818, der ihm in der Regierung folgt, hat bereits in einer öffentlichen Proklamation bestimmt erklärt, daß er in den Fußstapfen des Verbliebenen gehen wolle, und mit Freude hat das Volk diese Bürgschaft für eine ruhige Zukunft empfangen.

Ueber die letzten Augenblicke des Großherzogs schreibt man dem „Fr. Z.“: Als die Gefahr schon am 2. Juli ein baldiges Ende befürchten ließ, wurde der Oberhofprediger Dr. Dittenberger nach Belvedere berufen, und noch in derselben Nacht nahm der Großherzog mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin das hl. Abendmahl bei vollem Bewußtsein. Die Frau Großherzogin kommunizierte ebenfalls nach griechischem Ritus. Nach der Kommunion segnete der, wie es schien, bald sterbende Fürst die Seinen mit wahr-

haft patriarchalischer Frömmigkeit und Liebe. Bald besserte sich jedoch der Krankheitszustand und nach erquickendem Schlafe in der Nacht gewährte das Befinden des hohen Kranken am 3. und 4. Juli neue Hoffnung der Biedergenesung. Sie war jedoch leider nur vorübergehend. Vom 5. Juli an nahm die Schwäche bedeutend zu, bis der Tod beinahe unbemerkt, mild und sanft in stillem Schlummer, umgeben von den Seinen und begleitet von den Gebeten und der Einsegnung seines Beichtvaters, die Seele des frommen Fürsten zum Himmel trug. (Der Erbgroßherzog Karl, der nun zum Throne gelangt, ist am 24. Juni 1818 geboren und mit der Tochter des Königs Wilhelm II. der Niederlande vermählt. Des Herzogs jüngere Tochter ist J. Kön. Hoh. die Prinzessin von Preußen, ihre ältere Schwester ist mit dem nun in Baden verweilenden Prinzen Karl von Preußen Kön. Hohheit vermählt.)

Wien, 8. Juli. (Die blutigen Vorfälle in Smyrna.) Wir haben über die anarische Scene zu Smyrna, die für die Türkei zu keiner Zeit ungelogener hätte kommen können, als jetzt, verschiedene Nachrichten mitgeteilt, die uns über Marfeille und Paris zugegangen sind; im Nachfolgenden stellen wir die Mittheilungen zusammen, die uns aus Wien zukommen. Einer unserer Wiener Korrespondenten schreibt uns Folgendes:

Ein bössartiger Zwischenfall verwickelt die türkische Frage noch mehr. Am 28. Juni nämlich hatte sich der k. k. Internuntius in Konstantinopel genöthigt gesehen, mit dem Abbrechen des diplomatischen Verkehrs zu drohen, wenn nicht die vollste Genugthuung für die Vorfälle in Smyrna erfolgte. Unter dieser Genugthuung ist vor Allem die Absetzung des Gouverneurs von Smyrna, Ali Pascha, zu verstehen, welcher aber des Sultans Schwager ist. Der Vorgang in Smyrna, um den es sich handelt, war ein Anfall auf kaiserliche Flottenoffiziere von der Kriegsbriegg „Huszar“. Das Schiff war erst ein paar Tage zuvor im Hafen vor Anker gegangen. Einige seiner Offiziere, worunter der Seefabert Febr. v. Hadelberg, hatten sich unbewaffnet ans Land begeben und in ein Kaffeehaus versetzt, wo sie Erfrischungen zu sich nahmen, als sie unerwartet und ohne vorhergehenden Wortwechsel durch einen Haufen von etwa 30 bis 40 Dolchmännern überfallen wurden. Hadelberg ward auf der Stelle tödtlich getroffen; über das Befinden der Anderen weiß man nichts Näheres, doch scheinen auch sie nicht unversehrt davongekommen zu sein. Der Anfall auf die Offiziere hatte keine persönlichen Gründe, sondern war, wie aus allen Umständen erhellt, ein politisches Attentat der ungarischen Flüchtlinge gegen die Oesterreicher in Smyrna. Rädelshführer dürfte ein gewisser Costa gewesen sein. Dieser Costa war aus Smyrna verwiesen, und hatte die Bescheinigung unterschrieben, daß er sich der Gefängnisstrafe unterwerfen wolle, wenn er jemals wieder betreten würde. Trozdem war er zurückgekommen, und obgleich Ali Pascha aus Konstantinopel die Weisung erhalten hatte, ihn festzunehmen und abzuführen, so war doch nichts Dergleichen geschehen. Ueberhaupt scheint Ali gegen die Flüchtlinge, deren Smyrna an 400 beherbergt, allzu nachsichtig verfahren zu sein, welcher Umstand natürlich die Angelegenheit vollends noch zum Schlimmen wendet.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Smyrna, 27. v. M., Folgendes über den Vorkall: Am 22. Juni hatte der österreichische Konsul, Hr. Wedekind, vom sardinischen Konsul Erlaubniß erhalten, das Haus eines sardinischen Unterthanen zu durchsuchen, wo ein Dieb eingeschlüpft sei. Mit 10 gebundenen Griechen brach man in das Haus ein und fing hier einen ehemaligen Adjutanten Kossuth's, Costa, der so gleich auf die österreichische Fregatte „Huszar“, die im Hafen lag, gebracht wurde. Am andern Tag kam die amerikanische Kriegsfregatte „St. Louis“. Der Kapitän, von seinem Konsul benachrichtigt, daß sich auf der österreichischen Briegg ein Gefangener befände, der unter dem Schutze der amerikanischen Flagge stehe, begab sich an Bord des „Huszar“, wo es sich jedoch nach den Aeußerungen des Gefangenen ergab, daß die Einmischung ganz ungehörig sei. Kaum war dieses Resultat in der Stadt bekannt, als sich 200 Flüchtlinge, meist Italiener, zum Sturm auf das Konsulatsgebäude zusammenroteten. In dem Café Anglais befanden sich gerade drei österreichische Seefaberten, um ein Glas Bier zu trinken. Ein Haufe von Flüchtlingen dringt ein. Das erste Opfer entgeht ihnen geschieht im Gedränge, das zweite wird mit schweren ausgegossenen Stöcken zu Boden geschlagen, das dritte, von Dolchstichen getroffen, sucht sich durch einen Sprung ins Meer zu retten. Seine Leiche wird am andern Morgen aufgefunden. Am Sonnabend, d. h. am 25. Juni, fand das Leichenbegängniß des gefallenen Seefaberters statt. Bierzig Soldaten begleiteten, stark bewaffnet, den Zug, und die Theilnahme der Europäer war eine allgemeine. Seitdem wird das Konsulatsgebäude von Truppen bewacht. Die türkische Polizei — besichtigte am Tage nach der Mordthat die Lokalität des Verbrechens! Zwischen Griechen und italienischen Emigranten fallen blutige Drohungen, weil es Griechen gewesen, die den Kossuth'schen Agenten verhaften halfen.

Wir fügen Vorstehendem zwei Mittheilungen der „Dest. Corresp.“ bei. Dieselbe meldet unterm 7. d.: Ueber das bereits über Marfeille bekannt gewordene Mordattentat zu Smyrna erfahren wir von dort her unter dem Datum des 29. Juni folgendes Nähere. Drei österreichische Marineoffiziere wurden von den Uebelthätern, meist Flüchtlingen, meuchlerisch überfallen. Baron Hadelberg wurde getödtet; Leutnant Auerhammer und der Schiffarzt des „Huszar“ erlitten Verwundungen. Auf Einschreiten des k. k. Internuntius, Febr. v. Bruck, erhielt Oesterreich glänzende Genugthuung. Der Gouverneur von Smyrna wurde sofort abgesetzt, und die Pforte versprach, energisch gegen die Flüchtlinge zu verfahren.

Ferner vom 8. d.: Ueber die blutigen Vorgänge in Smyrna erhalten wir Nachrichten, die wir morgen ausführlich mittheilen werden. Einstweilen nur so viel, daß die Verhaftung eines Emiffärs Namens Costa, der seinen Kevers gebrochen hatte und unbefugter Weise nach der Türkei zurück-

geführt war, ein meuchlerisches Attentat der im Kaffeehaus auf dem englischen Quai versammelten Flüchtlinge zur Folge hatte, in Folge dessen der Leutnant Baron Hadelberg getödtet, und zwei schwer verwundet wurden. Der k. k. Internuntius hat sofort die eklatanteste Genugthuung gefordert, und die Absetzung des Gouverneurs von Smyrna, sowie strenges Einschreiten gegen die theilhaftigen Flüchtlinge zugesagt erhalten. Es steht zu erwarten, daß die Pforte mit der Erfüllung nicht säumen werde, um einen sonst unumgänglichen Bruch mit Oesterreich zu vermeiden.

Sr. Maj. der Kaiser hat dem Joseph v. Rudnyansky, ehemaligem Bischöfe von Neusohl, und dem ehemaligen Csanader Bischöfe Joseph v. Lonovics die über beide verhängte Konfiskation, welche dieser in dem Kloster zu Molk, jener zu Klosterneuburg zu bestehen hatten, um so mehr nachgesehen, als Beide überzeugende Proben einer gebesserten, loyalen Gesinnung dargelegt haben.

Aus verlässlicher Quelle erfährt die „Presse“, daß die Stärke des ganzen, in die Donaufürstenthümer vorläufig einrückenden russischen Armeekorps 25,000 Mann beträgt, bestehend aus einer Division des 4. und einer Division des 5. Korps. Die vier andern Divisionen der betreffenden Korps (da jedes russische Korps aus 3 Divisionen besteht) stehen und zwar die 2. und 3. Division des 4. Armeekorps stoffelförmig an der moldauischen Grenze und die 2. und 3. Division des 5. Armeekorps bei Dofsa und Sebastopol. Kommandant des 4. Armeekorps ist General Dannenberg; das 5. Armeekorps wird von General Lüders befehligt.

Wie gerüchweise verlautet, wird bei den Verhandlungen in Betreff der griechischen Thronfolge-Angelegenheit als Thronfolger der zweitälteste Sohn Sr. Kön. Hoh. des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, Prinz Eugen Maximilianowitsch (geb. am 8. Febr. 1847), in Vorschlag kommen.

Die mit der allerhöchsten Entschlieung vom 13. v. M. provisorisch eingeführten Behörden, als: Die Krakauer k. k. Kreisbehörde und der Stadtmagistrat von Krakau, treten am 1. Juli 1853 in Wirksamkeit, an welchem Tage der bisherige provisorische k. k. Krakauer Administrationsrath und der provisorische Stadtrath von Krakau ihre Funktionen einstellen.

#### Frankreich.

Paris, 9. Juli. Große Sensation erregt die aus Konstantinopel hier angelangte Nachricht über die Reklamation, die Hr. v. Bruck sogleich nach seiner Ankunft bei der Pforte erhoben haben soll, und zwar in Betreff einer Summe von 5 Millionen Piaster und der Ansprüche auf die Häfen von Kleo und Sutorino (türkische Enklaven in Dalmatien). Das „Pays“ drückt sich ziemlich scharf über dieses Auftreten Oesterreichs aus, woran es übrigens nicht recht glauben will; denn es kommt ihm unwahrscheinlich vor, daß Oesterreich seine Vermittlerrolle aufgeben und sich Rußland angeschlossen habe. Für den Fall jedoch, daß diese Nachrichten begründet seien und daß Rußland und Oesterreich vereint die Pforte zu einem verzweifelten Schritte hintreiben sollten, droht das „Pays“ mit einem energischen Widerstand von Seiten Frankreichs und Englands.

Die Regierungsblätter berichten über ein Banket, welches der Admiral Dundas am Jubelstage der Thronbesteigung der Königin von England an Bord der „Britannia“ gab, und welchem die französischen Admirale v. Laussie, Nomain-Desoffes und Jaquinot, sowie die Kapitäne und Kommandanten der französischen Flotte beiwohnten. Die französischen und englischen Offiziere brachten zu verschiedenen Malen einen Toast auf die Königin aus, und der Admiral v. Laussie hielt eine Rede, die mit einem Toast auf „die herzliche Eintracht der französischen und englischen Flotte“ schloß. Der Admiral Dundas trank auf das Wohl des Admirals v. Laussie und der französischen Flotte, indem er zugleich die Hoffnung aussprach, daß die vollständigste Eintracht zwischen England und Frankreich immer herrschen möge; denn beide Mächte vereint könnten der ganzen Welt Trost bieten. Nachrichten aus der Westa-See, die bis zum 26. v. M. reichen, zufolge war den französischen Offizieren verboten worden, die Flotte zu verlassen und einen Ausflug nach den Ruinen von Troja zu machen, weil man jeden Augenblick den Befehl zur Abfahrt nach den Dardanellen erwarten konnte. Fortwährend wurden zahlreiche türkische Truppen aus Asien nach Europa übersgeschifft. Die französische Flotte hatte Mangel an Steinkohlen; dagegen war die englische hinreichend damit versehen.

Der „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret, dem zufolge die Ermächtigung des Staatsministers zu den dramatischen Stücken nöthig ist, die auf den kaiserlichen Bühnen gegeben werden sollen. In Zukunft müssen daher die Manuskripte dem Staatsminister überhandt werden.

Der Marineminister ist am 5. in Cherbourg angekommen, wo er zwei Tage blieb und dann nach St. Malo weiterreiste. Der Kriegsminister Marschall v. St. Arnaud ist von seiner Inspektionsreise nach Saumur und La Flèche nach Paris zurückgekehrt, und dann wieder nach Saumur abgereist.

Die heutige Börse wurde Anfangs durch das oben erwähnte Gerücht über das Aufstehen Oesterreichs in Konstantinopel beunruhigt; bald darauf jedoch wurde der Eindruck dieses Gerüchtes durch die Nachricht geschwächt, daß Palmerston in der gestrigen Parliamentsitzung erklärte, Frankreich und England werden in der türkischen Frage stets gemeinschaftlich handeln und dieselbe ohne Schwäche der Lösung entgegenzuführen wissen. Nichts beruhigt die hiesige Börse mehr, als eine englisch-französische Allianz. 3proz. 76.95; 4½proz. 102.

Eine tel. Depesche aus Bayonne von heute Morgen meldet, daß die Königin Christine von Spanien gestern in dieser Stadt angekommen war und sofort ihre Reise nach Paris fortsetzte. Ihrer Entfernung aus Spanien wird wieder eine gewisse politische Bedeutung beigelegt.

Der Graf v. Newwerkerke, Direktor der kaiserlichen Museen, ist ermächtigt worden, zu seinem Titel den eines Intendanten der schönen Künste des Hauses Sr. Maj. hinzuzufügen.

fügen. — In seinem halbamtlichen Theil veröffentlicht der „Moniteur“ einen Bericht über den glänzenden Empfang, den vier französischen Offiziere geworden ist, die das Lager von Eobham besucht haben.

† Paris, 10. Juli. Die Nachrichten aus Konstantinopel, die wir heute hier erhalten haben, sind nicht sehr reichlich. Die Journale veröffentlichten einige telegraphische Depeschen, die ziemlich kriegerisch lauten, indem sie die Einfahrt der französischen und englischen Flotte in die Dardanellen in Aussicht stellen. In Konstantinopel war nämlich das Gerücht verbreitet, daß ein russisches Geschwader sich Konstantinopel näherte. Uebrigens beschäftigten sich die heutigen Pariser Blätter fast gar nicht mit der orientalischen Frage.

Der „Moniteur“ enthält heute in seinem halbamtlichen Theil außer einigen Ernennungen im Gerichtsperone noch einen längeren Bericht an den Kaiser über die Kriminaljustiz des Jahres 1851. Ferner berichtet das amtliche Organ des kaiserlichen Almanach, der vergessen hatte, dem Hrn. Troplong, Präsidenten des Senats, dem Hrn. Villault, Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, dem Hrn. Baroche, Präsidenten des Staatsraths, und dem Grafen Tascher de la Pagerie, Großmeister des Hauses der Kaiserin, den Titel Erzelenz zu geben. Einem Provinzialblatt zufolge wird sich der Kaiser binnen Kurzem nach dem Lager von Selsaut begeben. — Die Angelegenheit der Gebrüder Agnado gegen Myrés und Béron ist wiederum auf einen Monat vertagt worden. — Bei Pagnere ist eine Sammlung von Dokumenten erschienen, die zum größten Theil geheim und noch nicht herausgegeben worden sind, und die sich fast alle auf die orientalischen Angelegenheiten beziehen.

### Großbritannien.

\* London, 8. Juli. J. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind aus Anlaß der schlimmen Nachrichten über die Krankheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar plötzlich nach dem Kontinent zurückgekehrt. Gestern machten sie ihre Abschiedsbesuche bei den Herzoginnen von Kent, Glocester und Cambridge, empfingen noch einen Besuch von der Herzogin von Orleans, und brachten die letzten Stunden vor der Abreise mit der Königin zu, die ihren hohen Gästen das Geleit bis in die große Halle des Palastes gab. (Prinz Albert ist durch ein leichtes Unwohlsein in seinen Appartements festgehalten.)

Auf Anfrage Lord Broughams im Oberhause, ob die Diskussion der Motion Lord Clanricardes über die orientalische Angelegenheit auf morgen thunlich sei, erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Clarendon, die Unterhandlungen seien noch in der Schwebe, und eine friedliche Lösung sehe immer noch zu hoffen; die Regierung aber wünsche, daß die Diskussion auf Montag verschoben werden möchte; denn es sei ihr lieb, wenn sie in beiden Häusern gleichzeitig stattfände; im Unterhause aber könne Lord J. Russell nicht auftreten, da er unwohl sei. Bis Montag jedoch solle in beiden Häusern geantwortet werden.

Die Zwiffigkeiten im Schooße der Regierung erzeugen fortwährend neue, sich widersprechende Gerüchte, und geben der Presse Stoff zu den weitwichtigsten Erörterungen. Heute war wieder das Gerücht verbreitet, Lord Aberdeen habe die Zügel der Regierung aus der Hand gelegt, indem die Partei Palmerston mit ihrem Entschlus, „das Schwarze Meer und die Dstee auszufegen“, durchgedrungen sei. Die Börse war in Folge davon des Morgens äußerst bewegt, und der Kurs englischer Fonds in stetem Schwanken. Aber seitdem sind andere Gerüchte aufgetaucht, nach welchen der Sturm wieder beschworen und die Einigkeit im Kabinete hergestellt wäre. Wir bürgen weder für eines noch das andere dieser Gerüchte, glaubten sie aber erwähnen zu müssen. Die Angriffe der Oppositionsblätter auf Lord Aberdeen und seine Gesinnungsgenossen in dem Kabinete steigern sich täglich. Conf. 98 1/2.

\* London, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ersuchte Lord Palmerston Mr. Layard, zu er-

wägen, ob er nicht besser thäte, die auf Montag angemeldete Motion wegen der orientalischen Angelegenheit auf unbestimmte Zeit zu verschieben? Die Diskussion, zu welcher der Antrag nothwendig führen müßte, würde Ungelegenheiten bereiten; denn es könnten in derselben Worte fallen, die eine unnötige Gereiztheit hervorrufen und dadurch den Bestrebungen zu Gunsten einer friedlichen Lösung hinderlich sein würden. Nutzen aber würde sie keinesfalls. Erstens sei es der Regierung unmöglich, offenere Mittheilungen zu machen, als sie bisher gemacht. Zweitens bedürfe die Regierung kaum einer neuen Versicherung, daß, wenn unglücklicher Weise Krieg für eine gerechte Sache nöthig würde, Parlament und Nation guten Muths der Regierung zur Seite stehen und allen nöthigen Beistand leisten würden. Es bedürfe dazu keiner andern Versicherung, als daß sie inmitten eines brittischen Parlaments sitze. Auch eines Sporns zur Erfüllung ihrer Pflicht bedürfe J. Majestät Regierung nicht. Wenn zwei so große Staaten, wie England und Frankreich, von gemeinsamen Interessen geleitet, von dem vollkommensten, rückhaltlosesten gegenseitigen Vertrauen beseelt, eine gemeinsame Politik und ein gemeinsames Ziel verfolgen, könne es gewiß Niemanden in den Sinn kommen, die zeitweilige Nachsicht und die versöhnliche Haltung der Kabinete zweier so großer Nationen für Jaghaftigkeit oder Schwäche zu halten. Die Ehre und die Interessen Englands und Frankreichs seien in guter Hut. Hoffentlich werde daher Mr. Layard dem im Oberhause gegebenen Beispiel folgen, und sich darauf verlassen, daß die Regierung im rechten Augenblicke von selbst dem Parlament die vollsten Mittheilungen über die Sachlage machen werde. Mr. Layard ist mit dieser Anmuthung nicht einverstanden, eben so Disraeli; nachdem aber Sir G. Grey, Mr. Bright, Hume und selbst Lord Dudl. Stuart sich zu Gunsten des Wunsches der Regierung ausgesprochen hatten, zieht endlich Mr. Layard, mit Erlaubniß des Hauses, die Motion zurück, in der Hoffnung, Lord Palmerston werde ihm erlauben, sie vorzubringen, sobald die Umstände es gestatten. — Das Haus geht darauf zur Komiteeberathung der Indischen Bill über. Es werden mehrere Amendements verworfen.

Das Unwohlsein des Prinzen Albert hat seit gestern einen bestimmten Charakter angenommen, und es hat sich ein Nervenanschlag eingestellt, der nach dem heute veröffentlichten Bulletin seinen ruhigen Verlauf nimmt. Die Gemüther des Prinzen sind abgesehen und die vier jüngsten Kinder des königl. Hauses nach Windsor geschickt worden, um sie vor Ansehung zu bewahren. Die Königin selbst bleibt in der Hauptstadt und ersahen gestern im St. James-Theater, wo von unsern deutschen Gästen „Präcisio“ aufgeführt wurde. Der Auszug des königl. Paares nach Dublin wird durch das Unwohlsein des Prinzen wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Consol's werden heute merklich fester, ohne Zweifel in Folge dessen, was zwischen den Zeilen der Parlamentsdebatten von gestern Abend gesprochen steht. Die Ansicht der Börse ist übrigens von der des Publikums sehr verschieden. Conf. 98 1/4.

### Neueste Post.

\* Nach einem Schreiben, das dem „W. Lloyd“ aus Kalisch, 5. d., zugeht, hatte der Feldmarschall Paskevitch zur großen Ueberraschung der Hauptstadt am 2. Juli, Abends 8 Uhr, Warschau plötzlich verlassen und war in südlicher Richtung, offiziellen Blättern zufolge, nach der Festung Zwanogrod gerückt. Gerüchte ließen den Feldmarschall an den Pruth reisen. Am 3. hatten auch der Chef des zweiten Infanterieregiments, General der Infanterie Panutin, und der Ingenieur Schilder, Warschau verlassen und in derselben Richtung die Reise angetreten. Dem Schreiben, worin Vorstehendes gemeldet wurde, folgte ein zweites aus Kalisch vom 6. d., wornach Feldmarschall Paskevitch scheinunglos wieder nach Warschau zurückgekehrt ist und die Generallieutante Panutin und Schilder nachfolgen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diese Reise nach der Festung

Zwanogrod mit den im großartigen Maßstab neuerdings betriebenen Rüstungen zusammenhängt. Sonntag, 10. Juli, wird unter feierlichem Gottesdienste in allen Kirchen des Königreichs Polen das kaiserl. Manifest von der Kanzel herab verlesen werden. Dergleichen wird den in Parade aufgestellten Truppen des zweiten Infanterieregiments auf dem Powonski'schen Felde Sonntag das Manifest verlesen werden. Weiter wird bemerkt, daß im Ganzen 50- bis 60,000 Russen in die Donaufürstenthümer einrücken werden, und daß nicht der frühere Geschäftsträger bei der Pforte, sondern der General v. Dzeroff nach Konstantinopel abgegangen sei; es handele sich nicht um neue Unterhandlungen mit der Pforte, sondern nur um eine Anzeige von dem Einmarsch der russischen Truppen.

In Berlin hat am 9. d. eine große und glänzende Parade zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Bayern stattgefunden. Am 8. d. hatte die Zollkonferenz eine kurze Sitzung, worin die Tagesordnung für die nächsten Verhandlungen festgestellt wurde. Des andern Tags sollte über die den Zollverträgen vorbehaltene Errichtung freier Niederlagen in den bedeutenderen Seepfählen verhandelt werden. Der „Zeit“ zufolge sind von fast sämtlichen Zollvereins-Regierungen nicht minder zahlreiche als bedeutsame Anträge gestellt. Daß alle Wünsche befriedigt werden, wird — wie das Blatt meint — Niemand erwarten; aber die Forderung scheint keine unbillige, daß bei den Verhandlungen das Allgemeine den Sonderinteressen vorangesezt und daß durch ausgleichende Opfer der Weg zur Einigung gesucht und gefunden werde. Daß diese Forderung erfüllt werden wird, glaubt die „Zeit“ zuversichtlich hoffen zu dürfen. Folgendes sind die Mitglieder der Konferenz:

Für Preußen der Geh. Oberfinanzrath Henning, für Bayern der Ministerialrath Meirner, für Sachsen der Zoll- und Steuerdirektor v. Schimpff, für Hannover der Generalauditor Albrecht, für Württemberg der Oberfinanzrath Herzog, für Baden der Finanzrath Schmidt, für Kurpfalz der Geh. Oberfinanzrath Dypfing, für das Großherzogthum Hessen der Oberfinanzrath Ewald, für den holländischen Verein der Geh. Staatsrath Thon, für Braunschweig der Finanzdirektor v. Thielau, für Oldenburg der Legationsrath Dr. Liebe, für Nassau der Domänenrath Frhr. Marschall v. Sibirheim, endlich für Frankfurt der Senator Hellner.

Die „Anhalt-Desauer Zeitung“ widerlegt das Gerücht von einer Wiedereröffnung der Spielbank in Köthen.

Bei der Versammlung höherer Polizeibeamten in Betreff der Postkarten waren fast alle bei dem Postarten-Verein beteiligten Regierungen vertreten. Die Verhandlungen dauerten drei Tage.

Der Schweizerische Bundesrath genehmigte den 8. d. den Bericht des politischen Departements, betreffend den Konflikt mit Oesterreich, so daß derselbe nächste Woche von der Bundesversammlung wird behandelt werden können. Aus dem Bericht ergibt sich, daß seit dem 21. Mai alle offiziellen Mittheilungen zwischen der Schweiz und Oesterreich aufgehört haben, und daß die Tessiner Grenzsperrung nach wie vor mit größter Strenge gehandhabt wird.

Aus Scutari, 29. Juni, berichtet die „Deserr. Corr.“, die Einführung der Konstriktion in Montenegro habe die Aufmerksamkeit der türkischen Behörden erregt, und diese hätten Truppen und Geschütze an die Grenze beordert.

† Karlsruhe, 9. Juli. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 6. Juli wurden zu Mittelpreisen verkauft: 98 Malter Haber zu 5 fl. 32 kr. Eingestellt wurden: 16 Malter Haber. Kunstweil Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. Mehl in drei Sorten von Nr. 1 bis 3 15 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 27,817 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 1. bis incl. 6. Juli 180,098 „ 207,915 Pfd. Mehl. Davon verkauft 164,240 „ 43,675 Pfd. Mehl. Blicke aufgestellt

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

### Todesanzeigen.

D.633. Karlsruhe. Borgestern früh, ein Viertel vor fünf Uhr, starb hier Seine Excellenz der kaiserlich russische Maître de la cour Freiherr Otto Magnus von Munk nach langen Leiden im Alter von 88 Jahren 10 Monaten.

Diese Todeskunde widmet den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, Karlsruhe, den 11. Juli 1853.

Im Namen der entfernteren Verwandten:  
Deimling, Hofprediger.

D.638. Donaueschingen. Entfernten Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß die unerbittliche Verschickung heute früh 1/26 Uhr meine innigst geliebte Gattin, M. Anna, geb. Gantzer, im 32. Lebensjahre, und im Zen unserer mit zwei Kindern gesegneten glücklichen Ehe, aus dieser Welt abberufen, und in die himmlischen Wohnungen eingeführt hat. Ich bitte um stille Theilnahme in dieser für mich und die Meinigen so trübseligen Lage.

Donaueschingen, den 10. Juli 1853.  
J. Eytzenberg,  
fürstlicher Revisor.

### D.615. Nippoldsau.

Vom 22. Juni bis 8. Juli angekommene Kurgäste und andere Fremde.

Dr. Jeger mit Gemahlin von Wolfach; Hr. Bartholomäus von Brüssel; Hr. von Reppenburg mit Bedienung von Schaffhausen; Hr. Böcker mit Bedienung von Lahr; Hr. Schlumberger mit Familie und Bedienung von Mülhausen; Mad. Weiß mit

Fräul. Tochter von da; Mademoiselle Kraft von da; Hr. Dellmann mit Familie von da; Hr. Greiner mit Fräul. Tochter von Lahr; Hr. Harter Greiner von Düren; Hr. Bischoffhauser von Straßburg; Mad. Karth von Rixheim; Hr. Fick von Straßburg; Hr. Gabert mit Familie und Bedienung von da; Hr. Meyer von Hamburg; Hr. Reif mit Familie und Bedienung von Karlsruhe; Hr. Böhlinger von Rixheim; Mad. Becker von Jülich; Hr. Hofrath Wirth von Konstanz; Hr. Rentmeister Unold von da; Hr. v. Pöfer von da; Fräul. Beutler von da; Hr. Hofrath Jeps mit Gemahlin von Donaueschingen; Hr. Fugurina Schwarz mit Familie von Mülhausen; Hr. Fik mit Gemahlin von Dürkheim; Hr. Laß von Lahr; Hr. Baumann von Gengenbach; Hr. Lieutenant Gäs von Groß-Börsel; Hr. Bilger von Karlsruhe; Hr. Hofgerichtsrath Lautard von Mannheim; Frau Baronin von der Lanke mit Bedienung von Neckenburg; Mad. Anor-Knor mit Bedienung von England; Frau v. Tourlet mit Bedienung von Stuttgart; Hr. Westermann von Köln; Mad. Eisenlohr mit Fräul. Tochter von Durlach; Frau Regierungsrath Gysel von Schaffhausen; Frau Oberlehrer Scharrer von da; Hr. Fischer mit Fräul. Tochter von Bregenz; Hr. Keller von Mülhausen; Hr. Fug von Ebnat; Hr. Prigmann von Gengenbach; Fräul. Fernbach von Hirtwanggen; Frau Dotter von da; Hr. Wolf von Zell; Hr. Staiger von Altbreisach; Fräul. Fick von Dölschweil; Hr. Elwert von Pfalzgrafenheller; Hr. Bassermann mit Sohn von Mannheim; Hr. Baron v. Lion mit Familie und Bedienung von Straßburg; Mad. Zuttlinger von Wolfach; Mad. Hermann von da; Hr. Becke mit Gemahlin von Rürnberg; Hr. Lugier mit Gemahlin von Mülhausen; Hr. Grasselli mit Gemahlin von Konstanz; Frau v. Ehrenberg von da; Mad. Eschenauer mit Fräul. Tochter von Straßburg; Hr. Bartenfeld von Jülich; Mad. Mayer-Nicolai mit Fräul. Tochter von Mannheim; Mad. Spiger mit Sohn von Heidelberg; Hr. Götterley, Hr. Kennedy, Hr. Diebrowe aus England; Hr. Oberamtmann Beringer von Böhli; Hr. Tafel von Langenstetter; Mad. Grimmer mit Fräulein Tochter von Straßburg; Hr. Zuber von Mülhausen.

D.632.[31]. Ein im Gerichten von Gaswerken erfahrener Techniker findet sogleich Beschäftigung bei der rheinischen Gasgesellschaft in Heidelberg.

D.472.[127]. Blecharbeiter und Kesselschmiede können sogleich auf dem Werke der rheinischen Gasgesellschaft in Heidelberg Beschäftigung finden.

D.631. Karlsruhe. Stelle gesucht.

Ein gebildetes Frauenzimmer aus achtbarer Familie, welches im Nähen, Wägen und Frischen sehr wohl erfahren ist, wünscht eine Stelle als Jungfer oder Haushälterin hier oder auswärts zu erhalten. Das Nähere zu erfragen Langestraße Nr. 136 in Karlsruhe.

D.624. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Langwaaren-Geschäfte gemacht, längere Zeit in Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäften als Kommiss servierte, und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Frankirte Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

D.625. (Stelle gesucht.) Ein junger, verheiratheter, kautionsfähiger Kaufmann, welcher aus Gesundheitsrücksichten seine derzeitige Stelle verlassen muß, sucht eine Stelle als Reisender oder Verkäufer auf einem Gute. Der Eintritt könnte in einem Vierteljahr geschehen. Näheres bei der Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung.

Zu verkaufen. In einer frequenten Stadt ist ein gut rentirendes Kurze-Waaren- und Sticker-Geschäft zu verkaufen. Frankirte Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes. D.166.[44].

D.641. Kapital auszuleihen. Ein Kapital von 6000 fl. ist im Laufe des Monats August gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuleihen. Näheres bei der Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung.

Wirtschafts-Verpachtung. D.640. Unter sehr vortheilhaften Bedingungen ist eine gangbare Wirtschaft in der Nähe der Residenz auf den 23. Oktober d. J. zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

D.639.[21]. Ettlingen. Zu verkaufen. Bei Unterzeichnetem ist ein zur Jagd abgerichteter Schweizerhund, männlicher Race, zu verkaufen. Rudolf Ulrici.

D.389.[33]. Karlsruhe. Kauf-Gesuch. Eine Partie großer blauer Lithographirteine wird zu kaufen gesucht und Anerbietungen frei durch Herrn Ernst Glock in Karlsruhe entgegen genommen.

D.493.[2]. Heidelberg. Hausverkauf. Ein Haus in besser Lage an der Hauptstraße, worin schon seit 40 Jahren ein Spezerei-, Tabak-, Zigarren- und andere Waaren-Geschäft betrieben wird, ist mit vollständiger Einrichtung unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Lit. A. Nr. 12 im zweiten Stod.

D.584.[2]. Weinfasser, 10 bis 30 Raas haltend, werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung.

D.600. [2]1. Sasbach. Kapitalaufnahme-Gesuch.

Die Gemeinde Sasbach, im Groß. Bezirksamt Achern, wünscht gegen Ausstellung einer gerichtlichen Obligation 15,000 fl. zur Abtragung des Zehntablösungskapitals aufzunehmen.

D.601. [2]1. Nr. 565. Pfl. lippburg. Schafweide-Verpachtung.

Die Winterschafweide auf hiesiger Gemarkung, mit Einschluß der Rheininsel, welche mit 900 Stück Schafen übertrieben werden kann, soll im Wege öffentlicher Versteigerung für den Winter 1853/54 verpachtet werden.

Wir haben zu dieser Verhandlung Tagfahrt auf Dienstag, den 9. August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesiger Rathhause anberaumt.

D.610. [3]1. Frauenalb bei Ettlingen. Großer Verkauf von Brauerei- und sonstigen Geräthschaften.

Wegen beschlossener gänzlicher Aufgabe des Brauereibetriebes verkaufen wir gegen gleich baare Zahlung in den ehemaligen Aktien-Brauereigebäuden zu Frauenalb folgende Gegenstände

Zwei im besten Zustande sich befindende kupferne Braupfannen, wovon die eine 45 und die andere 27 Ohm hält, sammt kupfernen Dedeln, 2 kupferne Grände a 12 und 8 Ohm, einen vollständigen Brauwärmer zu 40 Ohm, eine vollständige Brauwärmer-Einrichtung, bestehend in zwei kupfernen Brauwärmen, kupfernen Schlangen, Kühlröhren u. s. w., eine vorzügliche messingene Bierpumpe, zwei große eiserne Maischfässer mit kupfernen Senkböden, eine beinahe noch neue englische Drehdrarre, 40' lang und 23' breit, einen eisernen Krabben sammt Aufzugseil, einen eisernen Pflöckel, zwei kleinere Weichfässer mit Eisenumband, drei Kühlkörbe von Forstenholz, jedes 61' lang und 12' breit und außerst gut beschaffen, sodann eine Metzgermaschine, eine große Bräudenwaage nebst 400 Pfund Eisengewicht, zwei kupferne Tragseilspindeln mit Schläuchen, mehrere Tragbütten und Schapfen, einen Schmelzamboss, eine Haschwinde, eine Partie große und kleine Haschdauben, zwei lederne Bierschläuche, verschiedene messingene Haschpappen, sehr vieles Küchengeräth.

Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. Juli, ebenfalls von Morgens 9 Uhr an: Von 430 Stück Lagerfässern ca. 300 Stück in jeder beliebigen Größe, ferner 7 Stück große Weinfässer, 3 ovale do., je 5- bis 600 Maas haltend, 32 Gährfässer, worunter sich von 25 bis herab zu 6 Ohm befinden, endlich noch viele hundert Stück f. g. Ausfüß- oder Schenkfässer, und ein großes Quantum eichenes Lagerholz von allen Dimensionen und vorzüglicher Qualität.

Brauerei Frauenalb. Weinversteigerung.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 4730 Liter 185tr Gimmeldinger, 11280 185tr Königsbacher, 1530 185tr Neustädter, 1450 185tr Speyerer, 1800 185tr Gimmeldinger, 7080 185tr Neustädter, 2300 185tr Speyerer, 2700 185tr Speyerer, 500 184tr Karrenberger, 1300 184tr Speyerer, 900 184tr Deidesheimer, 2750 184tr Ruffbacher.

Kittel, fgl. bayer. Notar. Zwangsversteigerung.

Da die in Nr. 125 dieses Blattes auf Montag, den 13. d. M., ausgeschriebene Hausversteigerung der Faver Mas'schen Ehefrau, Katharina, geb. Berger dahier, wegen Frischhaltung des klagenden Gläubigers vorderhand nicht abgehalten wurde, so wird dieselbe nunmehr in folgender Verfügung vom 23. März d. J., Nr. 7605, und vom 18. April d. J., Nr. 9560, in Forderungssachen zweier weiterer Gläubiger, unter Hinweisung auf §. 41 des Vollstreckungsgesetzes bis Montag, den 18. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus dahier, mit dem Bemerkten vorgenommen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag von 4000 fl. oder darüber geboten wird.

D.630. In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Bielefeld und die Hofbuchhandlung von G. Braun: Complet in Einem Bande.

Supplementband zu Shakespeare's Werken. Zur Schlegel-Tieck'schen und allen andern Ausgaben: BEITRÄGE UND VERBESSERUNGEN

SHAKESPEARE'S DRAMEN nach handschriftlichen Aenderungen in einem von J. Payne Collier Esq. aufgefundenen Exemplar der Folioausgabe von 1632 für den deutschen Text bearbeitet und herausgegeben von F. A. Leo. 23 Bogen in 8vo-Format der Schlegel-Tieck'schen Ausgabe. 3 fl. Berlin, Juni 1853. A. ASHER & Co.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von Mannheim vom 9. Juni 1853 an: 1) Morgens 5 Uhr. Ankunft in Köln Abends 5 1/2 Uhr, in Rotterdam den folgenden Nachmittags 2 1/2 Uhr; 2) Morgens 8 Uhr. Ankunft in Köln Abends 8 1/2 Uhr; 3) Vormittags 11 1/2 Uhr. Ankunft in Köln 10 1/2 Uhr Nachts, in Arnheim den folgenden Nachmittags 4 1/2 Uhr; 4) Nachmittags 4 1/2 Uhr. Ankunft in Mainz Abends 8 1/2 Uhr. In Rotterdam gehen die Boote jeden Mittwoch und Samstag nach London ab.

Reisegelegenheit.

Der Unterzeichnete macht hienüt einem verehrlichen Publikum und resp. Reisenden bekannt, daß er jeden Tag mit seinem bequem eingerichteten Reisewagen auf nachfolgende Bahnzüge von Oberkirch nach Renschen, und von da zurück nach Oberkirch fährt; nämlich auf den 2ten Bahnzug abwärts 8 Uhr 52 Min. Morgens, und wartet mit seiner Fuhr den Zug aufwärts 9 Uhr 25 Min. ab.

D.623. Nr. 7483. Rheinischhofheim. Aufgesandener Leichnam. Am 7. d. M. fand man zwischen dem sogenannten Steingrund und Kälberwörthle, freinetter Bannes, eine 6 Fuß große, männliche Leiche mit Schürzfäden bekleidet. Weitere Kennzeichen waren vorgeschrittener Fäulnis nicht zu erkennen; was wir hienüt veröffentlicht. Rheinischhofheim, den 7. Juli 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Pfeiffer.

D.628. Nr. 15,467. Redargemünd. (Fahndung.) Der unten signalfirte Johann Heinrich Feuchter, Küfer- und Bierbrauergeselle von Borg, königl. württemb. Oberamts Redarfult, ist dringlich verdächtig, den von uns mit Beschluß vom 21. v. Mts. zur Fahndung ausgeschriebenen Diebstahl zum Nachtheil des Küfers Wittmann dahier begangen zu haben.

D.625. Nr. 17,154. Achern. (Erkenntnis.) Da die Ehefrau des Schlossermeisters Friedrich Schmidt von Achern der Aufforderung vom 1. v. Mts., Nr. 14,020, keine Folge geleistet hat, so wird sie des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlagten Kosten verurteilt. Achern, den 8. Juli 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Hippmann.

D.605. Durlach. (Urtheil.) In der Unterstufungssache gegen den Euphorienfabrikanten Karl Busjäger, Vater, von Durlach, wegen Betrugs, hat das Groß. Hofgericht des Mittelrheintreises zu Durlach durch Urtheil vom 28. Juni d. J. als Schwurgerichtshof zu Recht erkannt: Der Angeklagte Fabrikant Karl Busjäger, Vater, von Durlach sei des in vorgesehener That verübten Betrugs mittelst Fälschung einer Waage im Betrage von mehreren Tausend Gulden für schuldig zu erklären und deshalb zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, oder in Einzelhaft erstanden von zwei Jahren und acht Monaten, geschäftlich durch 30 Tage Durlacharrest und 100 Tage Hungerkost, sowie zur Enzuehung der Gewerbsberechtigung auf Lebensdauer, nebst dem in eine Geldstrafe von dreitausend Gulden, in ein Drittel der verurtheilungskosten, unter sammtverbindlichen Haftbarkeit mit den beiden Mitangeklagten Karl Busjäger, Sohn, und Karl Friedrich Frank für den Betrag sämtlicher Unterstufungskosten, und

D.603. Nr. 18,244. Pforzheim. (Definitive Aufforderung.) Auf Antrag des Waffenschmieds Johann Schneider dahier werden alle Diebstahlsgegenstände, welche auf nachstehend verzeichnete, auf hiesiger Gemarkung gelegene und in hiesigem Weg, neben August Maier; 1/2 Viertel bei dem Kreuzlein, neben Jakob Abrecht und Gruner; 1/2 Viertel auf'm Hutenberg, neben Christoph Uerwig und Weißgerber Ungerer; 1 Viertel in den Sidelheiden, neben Joh. Rag und Kammmacher Günter; 2 Viertel im Warberg, neben Dito Schneider; Wiesen: 2 Viertel auf'm Hutenberg, neben dem Weg; 1 Viertel 10 Ruthen in den St.-Georgen-Gärten, neben Dito Schneider und dem Weg; die Hälfte an 15 Ruthen Gärten in den Plagärten, neben Schupmacher Schöffel und Bjuoutier Käher, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche, Eigentums-, Unterpfands- oder sonstige dingliche Rechte geltend machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls sie dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt werden würden. Pforzheim, den 6. Juli 1853. Groß. bad. Oberamt. Vincenti.

D.614. Nr. 7467. Rheinischhofheim. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des + Händlers Friedrich Sebastian von hier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 29. d. M., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt; wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzüge- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit andern Beweismitteln.

D.612. Nr. 26,330. Peidelsberg. (Aufforderung.) Die Magdalena Reinhard, geborne Schmitt, von Sandhausen hat gegen ihren Ehemann Georg Michael Reinhard eine Klage folgenden vorläufigen Inhalts dahier erhoben: Nachdem Klägerin sich am Pfingsten 1851 mit dem Beklagten verheiratet, habe dieser Mitte Juli 1851 sich mit einer früheren Geliebten heimlich entfernt, ohne bis jetzt wieder zurückgekehrt zu sein. Einer an ihn ergangenen öffentlichen obrigkeitlichen Aufforderung zur Rückkehr habe er eben so wenig Folge geleistet, worauf er durch öffentlich ausgesprochenes Erkenntnis des badischen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt worden sei. Endlich sei auch ein gegen den Beklagten eingeleitetes Korrektionsverfahren ohne Erfolg gewesen.

D.611. Nr. 21,003-4. Waldshut. (Gläubigeraufforderung.) Theodor und Rosina Wenk von Luttingen, und Antonia Gerzels von da wollen auswandern. Forderungen an sie sind Samstag, den 23. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier anzumelden, als sonst die Reisepässe verabsagt werden. Waldshut, den 6. Juli 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

D.617. Nr. 13,199. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Sebastian Ander und dessen Sohn Martin Ander jung von Birmingen wollen mit ihren Familien nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am Samstag, den 16. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr, bei Verluß der Rechtsbehörden dahier anzumelden. Eppingen, den 30. Juni 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Messmer.

D.629. Nr. 18,599. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Der ledige Küfer- und Bierbrauergeselle Johann David Kunz von Daibach hat um Auswanderungserlaubnis nach Nordamerika gebeten. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 16. Juli d. J., früh 9 Uhr, anberaumt, wozu etwaige Gläubiger desselben vorgeladen werden. Sinsheim, den 6. Juli 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Ditt.

D.604. Nr. 23,364. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Mathias Schwitzer in Reute und dessen Ehefrau, Magdalena, geb. Felsenmeyer, sind gelonnen, nach Amerika auszuwandern, und werden daher ihre Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche in der auf Freitag, den 15. Juli, Nachm. 2 Uhr, angeordneten Schuldenliquidations-Tagfahrt in diesseitiger Amtskanzlei um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verpöhlen werden können. Emmendingen, den 30. Juni 1853. Groß. bad. Oberamt. Schupp.

D.626. [2]1. Nr. 9587. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Der in Amerika hienüt befindliche Mar Hartweg, Sohn des hiesigen Gastwirths E. Hartweg, hat um die Erlaubnis zur Auswanderung dorthin gebeten. Es wird nunmehr Tagfahrt zur Schuldenliquidation anberaumt auf Montag, den 25. d. M., Nachmitt. 4 Uhr, wozu sämtliche Gläubiger desselben anber vorgeladen werden. Karlsruhe, den 8. Juli 1853. Groß. bad. Stadtamt. v. Stoesser.

D.627. Karlsruhe. (Ausschlußverfahren.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Zeitungsträgers Ludwig Jäger werden alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in heutiger Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. B. A. B. Karlsruhe, den 5. Juli 1853. Groß. bad. Stadtamt. Reinhard.

D.619. [3]1. Nr. 21,760. Stodach. (Arztgesuch.) Die vermögliche, über 1100 Einwohner zählende Gemeinde Eppingen wünscht die Anstellung eines in allen drei medizinischen Fächern lizenzierten Arztes. Neben billiger Wohnung fordert die Gemeinde dem Arzt 50 fl. jährlich aus der Gemeindefasse, sowie zwei Klafter Holz und einen Bürgergenuss.